



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der komischen Litteratur

Flögel, Karl Friedrich

Liegnitz [u.a.], 1785

Theodor Agrippa d'Aubigné.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52508](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52508)

verschämter gesehen. Er nennt den Balzac einen Ignoranten und Ausschreiber, einen infamen Kerl, Epikur, Nero, Sardanapal und einen teuflischen Atheisten. Goulu fand Beifall, weil man den Balzac theils haßte, theils beneidete, und eine Menge von parnasischem Geschmeiß folgte den stolzen Mönch nach den Balzac zu lästern. Der tapfre General heßte die Damen auf, sie sollten dem Balzac die Augen auskrachen, oder ihn nackend peitschen, wie den Johann de Meun. Er schickte seine Anhänger auf allen Bierbänken aus den Balzac zu lästern; dadurch wurden alle Mönche auf den Balzac aufgebracht. Der Prior Ogier und la Motte-Mignon allein hielten es mit ihm, und vertheidigten ihn gegen den Goulu. Sie zeigten, daß Goulu ein Trunckenbold wäre, der Tag und Nacht aus einem Glase sof, das größer wäre, als Nestors Becher, daß er ein Vielsraß wäre, der auch an Festtagen Fleisch aße. Balzac zeigte sich bei diesem Zeremonien als einen bescheidenen Mann, welches ihm die Gunst aller vernünftigen Leute erwarb. Der Tod des Goulu machte dem Zank ein Ende; worauf Andreas sein Unrecht erkannte, und den Balzac um Vergebung bat, die ihm auch dieser als ein Christ wiederfahren ließ und sein bester Freund wurde ^{a)}).

Theodor Agrippa d'Aubigné.

D'Aubigné geboren 1550. auf dem Schlosse S. Maury in Taintonge, gehört unter die frühzeitigen Köpfe,

a) Bayle Diction. Jean Goulu.

Köpfe, denn er übersezte schon im achten Jahre seines Alters den Krito des Plato aus dem Griechischen ins Französische. Seine sonderbaren Schicksale erzählt er selbst in seiner Lebensbeschreibung. Er war einigemal ein Günstling Heinrichs IV. er konnte sich aber in seiner Gnade nicht erhalten, weil er dem Könige oft zu frei die Wahrheit sagte, und beständig klagte, daß er nicht nach Verdienst belohnt würde, da er doch dem Könige das Leben gerettet hätte, und daß ihm andre unverdiente Leute vorgezogen würden. Der König machte ihn zum Gouverneur von Niort und Maillezais, und in dessen lezten Jahren ward er Viceadmiral in Poitou und Taintonge. Nach dem Tode des Königs ließ er seine allgemeine Geschichte drucken, die aber zu Paris den 2ten Januar 1620. durch den Henker verbrannt wurde, weil sie allzu satirisch geschrieben war, und wahre und falsche Fehler des Staats und der Könige Karls IX. Heinrichs III. und IV. ohne Schonung durchzog. Daher begab er sich 1620. nach Genf, wo er als ein Vertheidiger der Sache der Reformirten mit großen Ehrenbezeugungen aufgenommen wurde. Er starb 1630.

D'Aubigné, der von Natur eine Anlage zur Satire hatte, hat zwei merkwürdige Satiren geschrieben.

- 1) *La Confession catholique du Sieur de Sancy*; welche hauptsächlich den Cardinal Du Perron betrifft, den er beständig Monsieur la Convertisseur nennt, und Nicolas de Harlai, der mehr unter dem Namen

de Sancy bekannt ist, und dreizehnmal Gesandter gewesen war. Man sollte sich wundern, warum d'Aubigné den Sancy in der Confession so grausam satirisiert hat, dessen de Thou doch an vielen Orten mit Hochachtung gedenkt; allein d'Aubigné hat das Buch zu der Zeit geschrieben, da es schien, daß der König seine Verdienste würde unbelohnt lassen, und seine ganze Gunst dem Sancy schenken, der nur eine blinde Gefälligkeit gegen gewisse Neigungen des Königs hatte. Diese Satire befindet sich am Ende des Journals Heinrichs III. in allen Auflagen, die man seit 1663. gemacht hat. Man findet darinn unter satirischen Zügen eine Menge sehr merkwürdiger Sachen die französische Geschichte betreffend. Sie ist mit sehr lehrreichen Anmerkungen von Le Duchat versehen in den Ausgaben von 1693. und 1699. welche letztere sehr vermehrt ist.

2) *Les Aventures du Baron de Foeneffe.* Man glaubt insgemein hierunter wäre der Herzog von Espernon zu verstehn. Allein dieses Vorgeben hat keinen Grund; denn der Charakter des Foeneffe ist dem Charakter des Herzogs ganz unähnlich. Er war nicht so niederträchtig und so ein Poltron, sondern was er sich einmal vorgenommen hatte, das führte er mit großer Standhaftigkeit aus. Es ist glaublicher, daß er die Laster und Ausschweifungen an dem Hofe Heinrichs III. und Heinrichs IV. hat schildern wollen. Es kommen in denselben sehr lustige und burleske Erzählungen vor, daher halten manche Leute viel darauf. Es

Es ist dreimal gedruckt worden. Die erste Auflage enthält nur drei Bücher, und kam heraus a Maille. 1618. 12. bei Jean Mouſat, und die beiden andern au desert, aux depens de l'auteur, das ist zu Genf 1630 und 1640. 8. Die beiden letzten Ausgaben enthalten vier Bücher, nämlich die drei ersten Bücher vermehrt und verbessert, und ein neues viertes Buch. Die zweite Ausgabe ist die beste; denn die dritte ist voller Druckfehler. Eine neue Auflage hat Le Duchat veranstaltet.

Les Aventures du Baron de Foeneſte, par Theodore Agrippa d'Aubigné, Edition nouvelle, augmentée de plusieurs Remarques historiques, de l'Histoire Secrete de l'Auteur ecrite par lui meme, et de la Bibliotheque de Me. Guillaume, enrichie de Notes par Mr ** à Cologne chez les Heritiers de Pierre Marteau. 1729. 8. Zwei Bände. Bei dieser Ausgabe befinden sich noch folgende seltne Stücke angehängt:

- 1) Inventaire des Livres trouvez en la Bibliotheque de M. Guillaume, mit dazu gehörigen Anmerkungen, wovon wir in der Folge reden wollen.
- 2) Les Commandemens de Me. Guillaume, mit Anmerkungen.
- 3) Reponse de Maitre Guillaume au Soldat françois, faite en la presence du Roy Henry IV. à Fontainebleau. 1605. mit Anmerkungen.

4) Confession generale de Messieurs les Pilliers de la Sainte Vnion à la Sainteté du Legat, sur les sept pechez mortels; mit Anmerkungen.

Von der Unzufriedenheit und dem bitteren Unwillen des Aubigné über die Unerkenntlichkeit Heinrichs IV. deren Grund oder Ungrund ich hier nicht untersuchen mag, finden sich noch Spuren genug. Als ihm Heinrich unterschiedne Berrichtungen aufgetragen hatte, und ihm zur Belohnung nichts weiter als sein Portrait schenkte, schrieb er diese vier Zeilen darunter:

Ce Prince est d'etrange nature

Le ne fais qui diable l'a fait:

Il recompense en peinture

Ceux qui le seruent en effet.

Auch hieng er folgendes Sonnet dem Hunde des Königs an den Hals, den er nicht mehr leiden mochte, oder fortgejagt hatte:

Sire, votre Citron, qui couchoit autrefois
Sur votre Lit sacré, couche or es sur la dure.

C'est ce fidel Chien, qui apprit de Nature
A faire des amis et des traitres les choix.

C'est lui qui les brigands effraioit de sa voix,

Des dents les meurtriers. D'ou vient donc qu'il
endure

La faim, le froid, les coups, les dedains et l'injure,
Payement coustumier du service des Rois?

Sa fierté, sa beauté, sa jeunesse agreable

Le fit cherir de vous; mais il fut redoutable

A vos

A vos fiers ennemis par sa dextérité.
 Courtisans, qui jettez vos des daigneuses vües
 Sur ce Chien delaissé, mort de faim par les ruës
 Attendez ce loyer de la fidelité. ^{b)}.

Unterdesen war Aubigné nicht der einzige, der sich über die Undankbarkeit des Königs beklagte; man hat sie ihm mehr als einmal vorgeworfen; besonders in einer kleinen sehr seltenen Schrift, die man damals der Herzogin von Rohan, der Mutter des Herzogs, der seinen Namen unter Ludwig XIII. so berühmt gemacht hat, zuschrieb. Diese Schrift führt den Titel, Apologie pour le Roy Henry quatre envers ceux, qui le blament de ce qui gratifie plus ses ennemis, que ses serviteurs.

Man findet sie fast beständig bei dem Journal de Henry III. und glaubt, sie ist 1596. geschrieben ^{c)}. Allein man kann zu Heinrichs Vertheidigung noch immer fragen, stand es auch beständig in seinen Kräften, seine Diener zu belohnen, wie sie es verlangten; hatten sie auch so große Verdienste um den König, als sie sich einbildeten; mußte nicht der König aus Gründen, die sie nicht einsahen, die belohnen, denen sie die Belohnung nicht gönnten?

Franz Garasse.

Dieser lustige, streitsüchtige und seltsame Mann wurde 1585. zu Angoulême geboren. Im Jahr

M m 4

1600.

^{b)} Confession de Sancy. p. 154. 563.

^{c)} Marchand Diction, Aubigné.